

Sven Thoß setzt auf „Maulwurfaktik“

Der neue Coach der BVC-Fußballfrauen im MT-Interview / Fan von Jürgen Klopp und dessen Idee von Fußball

Schnelles Umschaltspiel lautet das Credo des 52-jährigen, der zudem viel Wert auf Standardsituationen legt. Sven Thoß trägt oft eine Sonnenbrille, um seine Augen wegen einer chronischen Bindehautentzündung zu schützen.

VON LUDGER LANGOSCH

Cloppenburg. Seit rund zwei Wochen stecken die Fußballfrauen des BV Cloppenburg in der Vorbereitung auf die neue Saison in der 2. Bundesliga. Nach langen Jahren unter weiblicher Führung gibt nun ein Mann den Ton auf und von der Trainerbank an. Wie sich der neue Coach, der 52-jährige Sven Thoß, die Serie 2019/20 vorstellt und von wem er sich seine Fußballphilosophie abgeschaut hat, erzählt der gebürtige Potsdamer im MT-Interview.

Herr Thoß, seit Donnerstag kennen Sie Ihren ersten Pflichtspielgegner in der neuen Saison. In der ersten Runde des DFB-Pokals treten Sie bei RB Leipzig an. Was halten Sie von dem Los?

Das ist eine ziemlich anspruchsvolle Aufgabe. Leipzig spielt aktuell zwar „nur“ in der Regionalliga, hat aber einiges vor. Unter anderem ist Exnationalspielerin Anja Mittag dort hingegangen. Das Ziel ist die 2. Bundesliga. Das wird nicht einfach für uns, das wird kein Spaziergang. Aber das Spiel kommt goldrichtig. Das ist eine sehr gute Standortbestimmung eine Woche vor dem ersten Punktspiel.

Sie haben die Mannschaft und Ihren Kader für die nächste Saison inzwischen kennengelernt. Wie schätzen Sie das Angebot ein?

Einige Spielerinnen kannte ich schon, wie etwa Dani Löwenberg aus meiner Leipziger Zeit. Aber auch Lisa Josten oder Nadine Anstatt, die aus Wetzlar gekommen ist, sagten mir etwas. Insgesamt hat die Mannschaft Potenzial. Das Gerüst steht, aber es geht auch darum, dass sich ein Leader, eine Anführerin herauskristallisiert, die auf dem Platz die Richtung vorgibt. Wenn die



Das neue BVC-Trainerduo: Chefcoach Sven Thoß im Austausch mit „Co“ Kea Eckermann. Die Sonnenbrille ist nicht nur eine Marotte des Cloppenburgers Übungsleiters, wegen einer chronischen Bindehautreizung ist für Thoß das Tragen unerlässlich. Foto: Langosch

Spielerinnen meine Philosophie adaptieren und wir ohne große Ausfälle durchkommen, dann können wir eine sorgenfreie Saison spielen und müssen nicht bis zum Schluss zittern wie im vorigen Jahr.

Wie sieht denn Ihre Philosophie aus?

Ich bin Fan von Jürgen Klopp und seiner Idee von Fußball. Das gucke ich mir gerne an. Beim Fußball, den der FC Barcelona spielt, schalte ich weg. Schnelles Umschaltspiel nach Balleroberung ist mir wichtiger als Ballbesitz. Dann muss es auch ruckzuck nach vorne gehen. Ein Quer- oder Rückpass ist die letzte Option. Dieses Pressing ist zwar sehr laufintensiv, aber das ist meine Vorstellung von Fußball. Ich habe das mal „Maulwurfaktik“ genannt: Einbuddeln, rausgucken, Tor schießen, wieder einbuddeln.

Gibt es der Kader her, dass Sie dieses System spielen?

Das muss sich noch herausstellen. Gerade Angriffsspressing ist sehr anspruchsvoll, da muss die ganze Mannschaft mitmachen. Im Test gegen Heerenveen hat das zehn Minuten sehr gut geklappt, aber dann sind wir nachlässig geworden und prompt haben wir in drei Minuten zwei Gegentore bekommen.

Die Spiele gegen Heerenveen und Enschede kamen ziemlich früh in der Vorbereitung.

Für mich kamen sie sogar zu früh. Wir waren noch nicht so weit. Die Ergebnisse (0:5 gegen Heerenveen, 0:4 gegen Twente, Anm. d. Red.) waren folgerichtig. Aber sie haben der Mannschaft gezeigt, wo wir ansetzen müssen.

In den Vorbereitungspartien fiel auf, dass Sie großen Wert auf

Standards legen. Täuscht der Eindruck?

Ganz und gar nicht. Das gehört auch zu meiner Philosophie. Bei Ecken und Freistößen kannst du ohne Druck handeln, der Gegner muss reagieren. Daher ist es wichtig, dass wir einige Varianten draufhaben.

Zu Ihnen selbst. Sie tragen häufig eine Sonnenbrille. Ist das Ihr Markenzeichen?

Sie eine Marotte von mir. Aber es gibt auch einen ersten Hintergrund dafür. Ich leide an einer chronischen Entzündung der Bindehaut. Da macht mir schon ein leichter Wind zu schaffen. Wenn ich die Brille dann nicht trage, quellen meine Augen auf und ich sehe aus, als hätte ich zwei Stunden mit Axel Schulz geboxt.

Wie kam es überhaupt zu Ihrem Engagement in Cloppenburg?

Ich kenne Tanja Schulte (sportliche Leiterin des BVC und Thoßs Vorgängerin, Anm. d. Red.) schon lange und wir verstehen uns sehr gut. Sie ist genauso fußballverrückt wie ich und im Flachs haben wir öfter mal gesagt, dass wir irgendwann einmal etwas zusammen machen. In der vorigen Saison war ich ja in China. Als klar war, dass ich wieder zurückkehre, kam dann das Angebot. Zwischenzeitlich hing die Zukunft der BVC-Frauen zwar am seidenen Faden, aber nun hat es geklappt und ich bin froh, dass ich hier in Cloppenburg bin.

China? Das klingt spannend

Das war ein großes Abenteuer. Ich war Trainer der Männermannschaft vom FSV Luckenwalde in der Regionalliga. Ich hatte eigentlich noch einen Vertrag, auch für die Oberliga. Wir sind auch abgestiegen. Deswe-

FAKTEN

- Sven Thoß wurde am 23. Juli 1966 in Potsdam geboren.
- Ins Trainergeschäft stieg er 1997 als „Co“ von Bernd Schröder bei Turbine Potsdam ein.
- 1999 übernahm er Turbine II als Cheftrainer.
- Als Frauencoach folgten diese Stationen: 2006 bis 2008 TeBe Berlin, 2008 bis 2010 Lok Leipzig, 2010 bis 2011 Werderaner FC Viktoria, 2011 bis 2013 BW Hohen Neuendorf.
- Im Männerbereich trainierte er von 2013 bis 2015 den Brandenburger SC Süd, von 2015 bis 2016 den Goslarer SC und von 2017 bis 2018 den FSV 63 Luckenwalde, bevor er für ein Jahr nach China ging.

gen hatte ich das Angebot auch zunächst abgelehnt. Aber dann hat mich der FSV gefeuert und ich habe doch noch zugesagt.

Das war ziemlich spontan.

So bin ich nun einmal. Wenn ich von etwas begeistert bin, dann mache ich das. Das entscheide ich aus dem Bauch heraus und nicht über den Kopf.

Und wie ist es gelaufen?

Ich war in der Donguan, einer Stadt mit acht Millionen Einwohnern in der Provinz Guangdong. Dort war ich bei keinem Verein, sondern in einer Schule mit 6000 Schülern. Aber es war so gut wie nichts organisiert. Ich musste aber mit meiner Mannschaft neunmal pro Woche trainieren. Das war so vorgegeben, egal, ob es sinnvoll war oder nicht. Die klimatischen Voraussetzungen mit Temperaturen um 35 Grad bei 95 Prozent Luftfeuchtigkeit waren nicht günstig und die fehlenden Strukturen sowie die Mentalität taten ihr Übriges. Es war nicht leicht, aber ich hatte mir fest vorgenommen, mich durchzubeißen. Und das habe ich getan und für mich auch das Beste daraus gemacht. Ich bin viel gereist. Ich habe sieben asiatische Länder, unter anderem Singapur, Vietnam und die Philippinen, besucht. Es war eine tolle Erfahrung, aber ich bin jetzt auch froh, wieder in Deutschland zu sein und freue mich auf meine Zeit in Cloppenburg.

ÜBERBLICK

3000 m, Hindernis, Frauen:

1. Anna Emilie Möller (Dänemark; 9:27,31 min.)
2. Eilish Flanagan (Irland; 9:51,72)
3. Claudia Prisecaru (Rumänien; 9:53,21)
4. Agnes Thurid Gers (Deutschland; 9:53,73)
5. Lea Meyer (Deutschland; 9:55,37)
6. Semra Karaslan (Türkei; 9:58,25)
7. Jasmijn Bakker (Niederlande; 9:59,02)
8. Patrycja Kapala (Polen; 10:12,23)
9. Alexa Lemitre (Frankreich; 10:12,40)
10. Lili Anna Tóth (Ungarn; 10:16,25)
11. Aimee Pratt (Großbritannien; 10:18,98)
12. Gülnaz Uskun (Türkei; 10:19,25)
13. Boglarká Mógor (Ungarn; 10:19,70)
14. Sümeyye Erol (Türkei; 10:30,63)
15. Katharina Pesendorfer (Österreich; 10:48,06)

Fünfter Platz – aber Lea Meyer ist enttäuscht

Leichtathletik: Lönigerin startete bei U23-Europameisterschaft über 3000 m Hindernis

Gävle (Il). Ein Platz unter den Top fünf war ihr Ziel, Rang fünf ist es geworden. Aber dennoch tritt Lea Meyer am heutigen Montag die Rückreise aus Gävle von den Leichtathletik-Europameisterschaften der Altersklasse U23 nicht ganz zufrieden an. Im Finale über 3000 Meter Hindernis lief sie mit 9:55,37 Minuten zwar dicht an ihre persönliche Bestmarke heran, jedoch trauert sie einem Platz auf dem Siegerpodest nach.

„Um ehrlich zu sein, bin ich enttäuscht“, meinte Meyer gegenüber der MT. „Eine Medaille wäre sicherlich drin gewesen.“ Nach ungefährdeter Qualifikation für das Finale – 15 der 19 Starterinnen aus den Vorläufen waren weitergekommen – sortierte sich Lea Meyer wie auch die zweite Deutsche im Endlauf, Agnes Thurid Gers vom SCC Berlin, im hinteren Mittelfeld ein. „Es war sehr schnell losgegangen, daher war ich eher weiter hinten“, sagt die Lönigerin, die dann aber mit sich selber ha-

derte: „Nach 1000 Metern haben ich die Zeit gesehen und gedacht, dass es viel zu schnell für mich sei. Deshalb habe ich mich zurückgehalten, um am Ende nicht einzubrechen. Das war sicherlich ein Fehler.“ Da nutzte Meyer im Gävlehov-Stadium-Park auch eine starke Schlussrunde nicht.

Neu bei uns:
Felgen-
Aufbereitung
REIFEN
LABETZKE
FIRST STOP
Haselünner Straße 42 · 49624 Lönningen
Tel. (05432) 8078-0 · www.reifenlabetzke.de

300 Meter vor dem Ziel hatte sie noch auf dem siebten Rang gelegen. Die letzte Stadionschleife absolvierte sie in 1:16,30 Minuten. Das reichte, um noch zwei Plätze gutzumachen und letztlich auf dem fünften Rang zu landen. „Aber auch damit bin ich nicht zufrieden. Das kann ich besser“, sagte Meyer. Ihre Zeit

von 9:55,37 Minuten lag nicht einmal eine Sekunde über ihrer persönlichen Bestleistung von 9:54,84 Minuten. Diese hatte sie erst Ende Mai im belgischen Oordgem aufgestellt.

Apropos, persönliche Bestleistung: Vier der sechs Erstplatzierten absolvierten die drei Kilometer so schnell wie noch nie zuvor. Die Siegerin, Anna Emilie Möller aus Dänemark, verfehlte zwar ihren eigenen Rekord, stellte aber mit 9:27,31 Minuten eine neue Europameisterschaftsbestleistung auf. Die Skandinavierin wurde ihrer Favoritenrolle gerecht und lief in einer eigenen Liga. Mit mehr als 24 Sekunden Vorsprung kam Möller als Erste ins Ziel. Die Silbermedaille holte sich die Irin Eilish Flanagan, die bei ihrem EM-Debüt 9:51,72 Minuten erreichte. Auf dem dritten Rang folgte die Rumänin Claudia Prisecaru, die schon im Vorlauf überzeugt hatte und im Finale noch eins draufsetzte: 9:53,21 Minuten bescherten ihr

die Bronzemedaille.

Dahinter belegte das deutsche Duo die Plätze, wobei Agnes Thurid Gers sich gegen Lea Meyer durchsetzte. Gers verpasste den Sprung auf das Treppchen um gerade einmal eine halbe Sekunde. Mit ihren 9:53,73 Minuten war sie exakt 52 Hundertstelsekunden hinter Prisecaru zurück.

Vor zwei Jahren im polnischen Bydgoszcz war die heute 21-jährige Meyer Sechste geworden. Bei aller Selbstkritik hielt sich die Enttäuschung letztlich aber in Grenzen. „Aus Fehlern lernt man, ich werde es zukünftig hoffentlich besser machen. Platz fünf ist ja nicht schlecht und auch die Zeit ist in Ordnung“, meinte Lea Meyer und blickte schon wieder nach vorne: In drei Wochen startet die Deutsche Meisterin der U23 im Berliner Olympiastadion bei der DM. Dort möchte die 21-Jährige zumindest an ihre Bestleistung herankommen.



Nicht zufrieden: Die Lönigerin Lea Meyer wurde Fünfte bei der U23-EM über 3000 m Hindernis. Archivfoto: Langosch